

# Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Voco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:  
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.  
 Annoncenanträge, Abonnenentz. und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

## Die Installation des neuen Bürgermeisters Dr. Koloman Töppler.

Oedenburg, 9. Juli.

Nur bei Anlässen von ganz besonderer Wichtigkeit sahen wir den Prunksaal des Rathhauses von einer so vornehmen und zahlreichen Vertretung der gesamten Intelligenz unserer Stadt besucht wie heute, da sich zur außerordentlichen Generalversammlung der Stadtrepräsentanz sämtliche Municipalausschussmitglieder, zumeist im Festkleide, versammelt hatten, um freudig bewegt Theil zu nehmen an dem feierlichen Akte der Amtseinführung des einstimmig zum Bürgermeister der königl. Freistadt Sopron gewählten Vertrauensmannes der Bürgerschaft, Dr. Koloman Töppler. Jedes Plätzchen war besetzt, auf der Galerie hatten sich viele elegante Damen im Kreise des Publikums eingefunden und eine wahrhaft gehobene Stimmung beherrschte die Gemüther der Anwesenden. Unter Führung des Tafelrichters Eugen Nagy erschien der hohe Gerichtshof, das Bezirksgericht und die Staatsanwaltschaft. Gegenstand zahlreicher Beglückwünschungen waren die ebenfalls aus der Ferne erschienenen beiden Brüder des gefeierten Hauptes der Bürgerschaft, dessen ganze Familie übrigens freudige Zeugen der Ehrung ihres geliebten Kálmán war.

Allseitig knüpft man die besten Erwartungen an das heutige festliche Ereigniß, denn Dr. Koloman Töppler erfährt seine ebenso verantwortungs-, als ehrenvolle Sendung mit dem tiefen Ernste des gereiften Mannes, dessen weit ausschauende und abgeklärte Intelligenz ihm die Schwierigkeiten seiner Stellung richtig erfassen lehrt, der aber den Willen und gewiß auch die Kraft besitzt, im Interesse der Stadt mit hingebungsvollem Eifer gemeinnützig zu wirken. In dieser sicheren Voraussetzung war die allgemeine Stimmung so, daß sich die Feier — trotzdem sie sich ohne prunkhaften äußeren Apparat vollzog — dennoch imposant gestaltete, denn sie zeigte augenscheinlich die spontane Sympathie für den neuen Chef der Bürgerschaft, dessen großangelegte und äußerst wirkfame Rede (die wir weiter unten folgen lassen) besser als wie wir es mit den hochtrabendsten Phrasen vermöchten, ein klares Bild jener Tendenzen bietet, von denen er sich als Bürgermeister leiten lassen wird.

Punkt 11 Uhr betrat der Obergespan Graf Emil Széchenyi in Begleitung seines Sekretärs Dr. Stefan Dukavics den Saal und erläuterte alsbald, den Vorsitz einnehmend, den Zweck der außerordentlichen Generalversammlung, nämlich die Installation des freigewählten Bürger-

meisters Dr. Koloman Töppler. Redner ersuchte sodann die Repräsentanz eine Deputation zur Einholung des neuen Bürgermeisters aus ihrer Mitte zu wählen und wurden unter Führung des kön. Rathes Dr. Karl Schreiner, die Herren Repräsentanten: Superior Fídel Lóskay, Ignaz Steiner und Handelskammersekretär Friedrich Kirchnopf entsandt. Als Dr. Koloman Töppler mit diesem Geleite den Saal betrat, erbrauste ein Stürm und allseitiger rauschender Applaus, Seitens des von seinen Sitzen sich erhebenden Auditoriums.

Nun ergriff der Obergespan neuerdings das Wort zu einer Ansprache an den Bürgermeister, den er im Namen der hohen Regierung und im eigenen Namen wärmstens in seiner neuen Würde begrüßte und seiner Ueberzeugung Ausdruck verlieh, daß der Bürgermeister bei seiner tiefgehenden Liebe zur Vaterstadt, seine ganze Arbeitsfreudigkeit und Einsicht den wahren Interessen der Bürgerschaft widmen werde. Redner beglückwünscht ihn herzlich und spricht die Hoffnung aus, daß die neue Ära eine Kette der schönsten Erfolge sein werde. Hierauf leistete Dr. Töppler den Bürgermeistereid in die Hände des Municipalausschusses, wobei die Eidesformel der städt. Obernotär Adalbert v. Reichenhaller verlas. Sodann hielt der neue Bürgermeister die nachstehende, geradezu großartig angelegte Rede:

### Rede des Bürgermeisters Dr. Koloman Töppler.

Hochgeborener Herr Obergespan!  
 Eöbllicher Municipalausschuß!

Indem ich den Bürgermeisterstuhl einnehme, erachte ich es für meine erste Pflicht, dem löblichen Municipalausschuße für das ehrende Vertrauen, mit welchem derselbe meine Wenigkeit auszuzeichnen geruhte, aus dem Grunde meines Herzens zu danken. Meine Erwählung kann nicht als Belohnung gelten. Ich habe keine Verdienste, auf Grund deren ich diesen hohen Posten beanspruchen könnte. Das Vertrauen lehrte sich mir als Darlehen der in mich gesetzten Hoffnung zu. Ich muß mich dessen erst hinkünftig für würdig erweisen. Einen umso tieferen Eindruck übte daher auf mich die Berufung meiner Mitbürger, wodurch Sie meine anspruchlose Person auf die wichtigste Stelle erhoben haben. Ich habe keinen Ruhm gesucht. Als mich aber meine Mitbürger mit ihrem Vertrauen aufsuchten, zögerte ich auch nicht, mich in den Dienst der Stadt zu stellen, um meine ganze Kraft und Fähigkeit dem schönen, aber zugleich verantwortungsvollen Amte zu weihen.

Ich kann es bei dieser Gelegenheit auch nicht unterlassen dem hochgeborenen Herrn Obergespan ebenfalls meinen Dank abzustatten. Ich danke Euer Hochgeboren für die bereitwillige Bemühungen, welche Sie dem Staate gegenüber aufzuwenden geruhten, um das aus meinem bisherigen Dienste entstandene Verhältnis zu regeln und die Angelegenheit so

rasch und günstig zu erledigen. Ohne den wirksamen Einfluß Euerer Hochgeboren wäre es wohl nicht möglich gewesen diese Frage in so kurzer Zeit glatt zu lösen.

Ich habe mein bisher mit voller Hingebung bekleidetes Richteramt niedergelegt, um es mit dem auf allgemeinem Vertrauen basirenden und daher überaus werthvollen Bürgermeisteramte zu vertauschen, in welchem mehr Sorgen, aber auch nicht weniger wichtige und edle Aufgaben meiner harren. Ich habe Abschied genommen von meinen Kollegen, mit denen ich in gutem Einvernehmen und enger Freundschaft verbunden war. Ich werde ihr Andenken stets treu bewahren.

In der neuen Stellung werde ich meine bisherige Ueberzeugung überall weiter befolgen. Unverblümt erkläre ich mich als treuer Anhänger jener Politik, deren Richtung der Weise unserer Nation angegeben hat. Ich erkenne aber die Berechtigung anderer politischen Auffassungen willig an und werde Jedermanns reine Absicht achten. In dieser Hinsicht werde ich auf Niemanden Einfluß üben und nie werde ich dem Kampfe der Ideen Hindernisse in den Weg räumen. Ich werde stets bemüht sein meine Unparteilichkeit zu wahren. (Brausende Cljen!)

Ich bin zwar ein treuer Sohn meiner Kirche, aber schätze auch die religiöse Ueberzeugung Anderer. In meiner Stellung kenne ich keine konfessionellen Unterschiede. Ich werde stets die größte Objektivität und allseitige Rücksicht vor Augen haben. (Allseitiger Beifall.)

Eine nationale Frage gibt es in unserer Stadt nicht. Unsere braven Bürger sind Einer wie der Andere gute Patrioten. (Cljen!) Wenn auch nicht Jedermann die theure ungarische Sprache fehlerfrei spricht, so fehlt doch bei Keinem der strebame Wille, sich dieselbe je vollkommener anzueignen. Ich werde es als meine heilige Pflicht erachten in dieser Hinsicht den Fortschritt zu unterstützen. Der Erfolg kann bei der allgemeinen Bereitwilligkeit nicht ausbleiben. (Cljen!)

Ueber unsere Autonomie werde ich stets eifrig wachen. Erforderlichen Falles aber werde ich sie nach oben und nach unten gegen jeden Angriff sorgsam verteidigen.

In meiner wichtigen Aufgabe wird mir stets das Gemeininteresse vor Augen schweben, das Wohl des Vaterlandes, wie der Stadt, welches mein Leitstern sein wird bei all meinem Denken und Handeln. Politische Zwecke, konfessionelle Rücksichten, gesellschaftliche Sonderinteressen und Einzelbestrebungen werden mich von meiner Idee nie abbringen.

Nie werde ich es erlauben, daß irgend Jemandes Rechte beeinträchtigt werden, ich werde stets der Gemeinberechtigung Geltung verschaffen. Ich bin in keiner Hinsicht gebunden oder interessiert. Ich werde meine vom Richtersthule mitgebrachte Unabhängigkeit und Objektivität immer wahren. Meine Wahrheitsliebe wird mich auch hinkünftig vor Parteilichkeit schützen. Nie werde ich mich vom geraden Wege abwenden. (Lebhafter Beifall.)

Ich zögere nicht anzuerkennen, daß ich als Bürgermeister zugleich der erste Diener meiner Vaterstadt bin. Ich bin mir dessen bewußt, daß ich vor einer großen und schweren Aufgabe stehe. Es ist mir sehr wohl bekannt, daß die gegenwärtigen Verhältnisse nicht die besten sind. Ich tausche mich nicht mit sanguinischen Hoffnungen. Weitaußergreifende Pläne, kühne Schöpfungen schweben mir nicht vor

Augen. Glänzende und blendende Erfolge anzustreben, welche den Beifall der Außenwelt herausfordern, ist unter den gegebenen Verhältnissen unmöglich. Unsere Tätigkeit ist auf lange Zeit gebunden. Sie ist auf die Regelung der verwickelten inneren Angelegenheiten verwiesen. Wir müssen zufrieden sein, wenn wir ohne Unterbrechung des notwendigen Fortschrittes das Gleichgewicht unserer Haushaltung aufrecht erhalten können. Diese Aufgabe erfordert ausdauernde Arbeit großen Fleiß und viele Opfer, aber unter den gegebenen Verhältnissen ist der Zweck dankbar und edel. Ich kenne meine Pflicht. Vom gesteckten Endziel wird mich weder die Eitelkeit, noch die Sehnsucht nach Ruhm ablenken.

Ich weiß, daß ich meine schwere Aufgabe nicht im Stande bin ganz allein zu lösen. Ich trachte auch nicht nach solchem Lorbeer. Als begeisterter Anhänger des Selbstgouvernements nehme ich die uneigennützigste Mitwirkung von Jedermann bereitwillig entgegen. Der gemeinsamen Tätigkeit werde ich stets Thür und Thor öffnen. Ich richte die bestimmte Bitte an meine Mitbürger, sie mögen Mitarbeiter bei meinen edlen Bestrebungen sein! Mit Beruhigung erfüllt mich das Bewußtsein, daß ich auf diese hochschätzbare Hilfeleistung zählen darf. In unserer Bürgerschaft ist das Interesse für öffentliche Angelegenheiten sehr reger. Allgemein ist das Pflichtgefühl zur Förderung des Gemeinwohles vorhanden. Ich bitte nicht außer Acht zu lassen, daß die Erfüllung der in mich gesetzten Erwartungen nicht nur von mir und meinen Beamtenkollegen, sondern auch vom löbl. Municipal-Ausschusse, sowie von der ganzen Bürgerschaft abhängig ist. Wenn die hochverehrte Kommune jede Lösung von meiner Person erwartet, wird sie sich täuschen. Wir bilden zusammen unsere Selbstregierung, in der die einzelne Person in den Hintergrund tritt und worin man nur mit gemeinsamen Kräften Erfolge erzielen kann. (Erl.)

Ich werde für jeden guten Rathschlag empfänglich sein. Von dem Standpunkte ausgehend, daß mehr Augen besser sehen, spreche ich die Bitte aus, mit der Entwicklung Ihrer Ansichten niemals zu geizen.

Meine Ueberzeugung werde ich allezeit herzhast verteidigen. Der Kritik will ich nicht ausweichen. In der Meinungsverschiedenheit liegt keinerlei Gefahr. Was immer für entgegengesetzte Aeußerungen werde ich als Ausdruck der individuellen Auffassung stets achten. Dem Nachweise, daß ich einen unrichtigen Standpunkt einnehme, werde ich nie unwillig begegnen. Vor dem Willen der Mehrheit werde ich mich immer bereitwillig beugen.

Ich werde es als meine Pflicht erachten, der Generalversammlung alle sie interessirenden Angelegenheiten genau zur Kenntniß zu bringen. Die Verheimlichung werde ich stets meiden. Das Vertuschen ist mit der Selbstregierung nicht vereinbarlich, weil die volle Deffentlichkeit eine Grundbedingung der Wahrheit ist. (Zustimmung.)

Ich schließe mich keiner Gruppe des Vertretungskörpers bedingungslos an. Meine auf der Vertretung des Gemeinwohls basirende Stellung kann nur dann auf festem Grunde stehen, wenn ich meine Unparteilichkeit in jeder Hinsicht wahre. Pflicht des Bürgermeisters aber ist es, jede Ansicht anzuerkennen. Unumgänglich erforderlich für ihn ist ein reger Verkehr mit jedem Mitgliede des Municipal-Ausschusses, damit er die gemeinsamen Nothwendigkeiten kennen lerne. Auf diese gegenseitige Berührung lege ich großes Gewicht. Ich kann meine Bitte nicht genug betonen, daß Sie mir hierzu recht oft Gelegenheit geben. (Ausklaender Applaus und Clenrufe)

Der Bürgermeister setzte nun seine Rede in deutscher Sprache wie folgt fort:

„Löblicher Municipal-Ausschuß! Unter schwierigen Verhältnissen trete ich mein wichtiges Amt an. Die gegebenen Umstände berechtigten nicht zu glänzenden Ausichten. Selbst eine Verringerung der Kommunallasten ist in absehbarer Zeit nicht zu gewärtigen. Der regelmäßige Gang unserer Verwaltung würde das nicht gestatten. Ich will mir eine rationelle Sparsamkeit stets vorschweben lassen. Meine Hände sind aber durch die bestehenden Verbindlichkeiten gebunden. Die Katastrophe des

vorigen Jahres hat nicht nur Einzelne, sondern auch die Stadt schwer geschädigt. Es ist nur zu wünschen, daß uns dadurch nicht weitere Verluste entstehen.

Unnötige und planlose Auslagen werde ich stets bekämpfen. Der Fortschritt darf aber nicht gehemmt werden. Besonders muß der gute Ruf, den unsere Stadt, als Pflegstätte der Kultur genießt, gewahrt werden. Wir stehen vor einer schweren, aber nicht unlösbaren Aufgabe. Ich werde all mein Wissen und Können, mein bestes Bestreben, meinen ganzen Eifer einsetzen und keine Mühe scheuen um den Erwartungen zu entsprechen. Ich will mich mit Liebe und Lust dem Dienste meines verantwortungsvollen Amtes widmen. Mehr als unter günstigen Umständen benötigt aber der Bürgermeister jetzt die hingebende Unterstützung eines jeden Bürgers. Meine Herren! Sie haben mir ein so großes und ehrendes Vertrauen entgegengebracht. Sie haben mich durch eine so glänzende Wahl ausgezeichnet, daß ich wohl auch auf Ihre fernere Hilfe rechnen darf.

Indem ich für die mir zugekommene Ehrung meinen wärmsten Dank ausspreche, erlaube ich mir zugleich die innige Bitte zu stellen: möge Jeder nach Thunlichkeit seine Kräfte dem Wohle der Stadt widmen. Möge Jeder unbeirrt seine Ueberzeugung verfolgen und sich nicht entmuthigen lassen, wenn seine Ansichten nicht zur Geltung gelangen. Halten wir Frieden. Lassen wir Eintracht unter uns herrschen. Gehen wir mit vereinten Kräften vor!“

Sodann sprach der Bürgermeister wieder u n g a r i s c h Folgendes:

Hochgeborener Herr Obergespan!  
Löblicher Municipal-Ausschuß!

Zur Erfüllung unserer edlen Aufgabe ist in erster Reihe der Beamtenkörper berufen. Wir kennen den Eifer dieser achtbaren Körperschaft. Mit Recht hegen wir die Hoffnung, daß derselbe seinen strebsamen Einfluß zur Hebung des Gemeinwohls auch hinkünftig bereitwillig geltend machen wird. Meinerseits richte ich im Interesse des Gemeinwohls die Bitte an die sehr geehrten Beamtenkollegen, daß sie mir ihre Unterstützung nicht entziehen und sie sich mit vereinten Kräften an der Lösung der Aufgaben beteiligen. Ich wende mich vertrauensvoll an meine Beamtenkollegen. Ihre weisen Rathschläge werde ich stets achtungsvoll entgegen nehmen. Auf diese bin ich, weil mir die praktischen Erfahrungen in der Verwaltung noch nicht zur Verfügung stehen, insbesondere im Anfange, sehr angewiesen.

Löblicher Municipal-Ausschuß! Ich muß mit Hinweis auf die Schwierigkeiten, welche der Anfang mit sich bringt, im Allgemeinen um Geduld und Nachsicht bitten. Diese Anfangsschwierigkeiten sind unausweichlich und werden nur allmählich aufhören.

Zur großen Ermuthigung dient mir die Instruktion, welche mir Seitens des hochgeborenen Herrn Obergespans in sicherer Aussicht steht. Euer Hochgeboren haben schon unzählige Beweise dafür geliefert, daß sie unser Gemeinwesen am Herzen tragen und mit Ihrer wirklichen Unterstützung bereitwillig fördern. Ich erlaube mir daher mit Ueberzucht die Bitte an Euer Hochgeboren zu richten: Sie mögen auch meine Tätigkeit Ihrer Instruktion theilhaftig werden lassen.

Das Zusammenwirken aller Faktoren und das beste Vorhaben, welches uns Alle leiten möge, können nicht ohne günstige Wirkung und ohne Erfolg bleiben. Dieser Hoffnung will ich Ausdruck verleihen, indem ich aus der Tiefe meines Herzens wünsche: Gott segne unser theures Vaterland, unsere geliebte Stadt und deren brave Bürgerschaft!“ (Erlenrufe und Applaus)

Rede des Stadtrepräsentanten Oberreal-Ausschusses  
Direktors Dr. Ignaz Wallner.

Hochgeborener Herr Obergespan!  
Löblicher Municipal-Ausschuß!

Verzeihen Sie es, wenn in diesem feierlichen Momente eben ich das Wort ergreife, wo ich doch weiß, daß sehr viele Mitglieder unserer Repräsentanz eher zu dieser Ansprache berufen wären. Jedoch können sie mir glauben, daß Keiner unter uns ist, dem das Wort mehr aus dem Herzen kommen würde, als eben mir. Ich selbst glaube sogar, daß ich nicht nur meine eigenen Gefühle, son-

dern auch die meiner meisten Kollegen veredelmetschen werde.

Als die Stelle eines Bürgermeisters, in Folge der moralischen und materiellen Schläge, die unsere Stadt getroffen, erledigt wurde, hat sich die öffentliche Meinung unserer Stadt mit einer bewundernswürthigen Einhelligkeit der Person des Herrn Dr. Koloman Döpler zugewendet, indem sie in ihm den vertrauenswürdigsten Steuermann zur Leitung des zwischen gefährvolle Klippen gerathenen Schiffes unserer Verwaltung erkannte.

Zum Theile haben wir es eben dieser Einstimmigkeit der öffentlichen Meinung zu verdanken, daß wir Herrn Dr. Koloman Döpler heute in diesem Saale als den neuen Bürgermeister begrüßen können, der einer ruhigen Lebensweise entsagt hat, um seinen bürgerlichen Pflichten an jener exponirten Stelle nachzukommen, auf welche ihn das Vertrauen seiner Mitbürger berufen hat. Er, der Sprosse einer, an Bürgertugenden reichen Dedenburger Familie, konnte nur darum dem Rufe des allgemeinen Vertrauens Folge leisten, weil er in die gesunde Lebenskraft seiner Mitbürger unerschütterliches Vertrauen setzt.

Ein lobenswerthes Zeichen dieser Lebenskraft ist auch die Standhaftigkeit, mit welcher die Bewohner unserer Stadt nicht nur die allgemeinen, gedrückten Wirtschaftsverhältnisse, sondern auch unsere lokale finanzielle Katastrophe erträgt.

Möge also das Lösungswort der neuen Bürgermeister-Aera das gegenseitige Vertrauen sein und halten auch wir, Bürger dieser Stadt, uns vor Augen, daß aus dem Vertrauen, welches unser Bürgermeister in uns setzt, eine ernste Pflicht für uns erwächst, eine Pflicht, die uns anweist, alle kleinliche, uns trennende Eitelkeit, Mißgunst und Egoismus bei Seite zu setzen, in der unentwegten Förderung unserer Kommunalangelegenheiten mit ganzer Umgebung uns zu vereinigen, und mit parker Willenskraft und aufrichtiger Eintracht uns aus den vielen Uebelständen herauszuarbeiten.

Und hier erlaube ich mir an den Hochgeborenen Herrn Vorsitzenden, den sehr geehrten Obergespan der Stadt Sopron mit der Bitte heranzutreten, er möge auch fürderhin mit seiner wohlwollenden Gesinnung, seiner Weisheit und seinem großen Einflusse die Stadt in der Vollendung ihrer schweren Aufgaben unterstützen, wie er dies in jeder Weise bis heute zu thun bestrebt war, wofür wir ihm auch großen Dank schulden. Wenn uns Seine Hochgeboren in solcher Weise hilfreich zur Seite steht, so werden die Hoffnungen, welche dem gegenseitigen Vertrauen entspringen, verwirklicht und die schönklingenden Worte alsbald zu segensreichen Thaten werden.

Es lebe unser neuer Bürgermeister!“

Nach der Rede des Dr. Wallner würdigte Dr. Nikolaus v. Schwarz jun. die Verdienste des subst. Bürgermeisters Dr. Franz Prinz. Sein Antrag, man möge dem verdienstvollen Magistratsrath die wärmste Anerkennung aussprechen, wurde mit großer Begeisterung akklamirt. Dr. Prinz antwortete gerührt mit folgenden Worten:

Hochgeehrter Herr Obergespan!  
Löblicher Municipal-Ausschuß!

Ich bitte für diese mich in hohem Grade auszeichnende Ehrung und für die so unverdiente Anerkennung (Widerspruch seitens der Hörer) meinen tiefgefühlten Dank entgegen zu nehmen.

Wenn es mir gelungen ist, während meiner langen Dienstzeit, insbesondere während des jetzigen Provisoriums, während der letzten traurigen krisenvollen Zeit die städtischen Angelegenheiten so zu führen, daß ich dadurch die Zufriedenheit der löblichen Repräsentanz erreichte, so verdanke ich dies nur dem Umstande, daß mich meine geehrten Amtskollegen in wahrhaft aufopfernder und kollegialer Weise unterstützten, aus welchem Grunde auch der Löwenanteil der mir gewährten Anerkennung meinen geehrten Kollegen gebührt und aus welchem Grunde ich mich auch verpflichtet fühle von dieser Stelle aus meinen geehrten Amtskollegen meinen innigsten Dank zu sagen.

Gleichzeitig ergreife ich mit großer Freude die Gelegenheit, Sie meine geehrten Herren

zu bitten, von mir das feierliche Versprechen entgegen zu nehmen, jetzt, wo ich in mein altes Amt zurücktrete, daß ich wie bisher auch künftighin meine ganze Kraft und Arbeitsamkeit nur meinem Amte widmen will und bitte meinen Kollegen, den neugewählten Herrn Bürgermeister in jeder Beziehung zu unterstützen; da wir Alle nur ein Ziel zuschreiten, nämlich mit vereinten Kräften zu arbeiten und zu wirken d. i. für die Entwicklung und das Aufblühen unserer geliebten Vaterstadt. Allgemeiner anhaltender Beifall.

Nach Schluß der Generalversammlung zogen sich die städtischen Beamten in den Magistratsaal zurück, wo im Namen des Beamtenkörpers Obernotar Adalbert v. Reichenhaller eine tiefangelegte Begrüßungsrede hielt, auf welche Bürgermeister Dr. Koloman Töpler in sehr begeisterten Worten antwortete. Nach der Rede ließ sich der Bürgermeister sämtliche Beamten vorstellen.

### Oesterreich-Ungarn.

**Allerhöchste Auszeichnung.** Seine Majestät der König hat dem Sarközülater Postmeister Wilhelm Bedics, als Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienste, das goldene Verdienstkreuz verliehen.

**Minister auf Urlaub.** Finanzminister Ladislaus v. Lukács hat einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten, den Sr. Erzellenz in Nusse und Gastein verbringen wird. Während seiner Abwesenheit wird Herr v. Lukács durch den Staatssekretär Bela Gräznerstein vertreten werden; die wichtigeren Akten werden dem Minister behufs persönlicher Erledigung täglich nachgeschickt. — Honvédminister F. W. Baron Fejérváry ist mit Familie in Karlsbad eingetroffen.

**Die Ministerkonferenzen über den Ausgleich** dürften, wie die „Neue Freie Presse“ schreibt, im Laufe dieses Monats fortgesetzt werden. Es ist anzunehmen, daß diese Konferenzen in der nächsten Woche schon beginnen. Da jedoch, wie aus Budapest gemeldet wird, ein offizieller Schriftwechsel in dieser Angelegenheit noch nicht erfolgt ist, so steht der genaue Zeitpunkt der Verhandlungen eben so wenig fest, wie der Ort, an welchem die Verhandlungen stattfinden sollen. Auch über die Frage, ob die Konferenzen diesmal unter Beiziehung der beiderseitigen Ressortminister abgehalten werden sollen, ist noch nicht entschieden. Finanzminister Dr. v. Böhm ist bereits von seinem Urlaub nach Wien zurückgekehrt. Doch steht dieser Umstand, wie uns versichert wird, mit der Wiederaufnahme der Ausgleichsverhandlungen in keinem unmittelbaren Zusammenhange. In den nächsten Tagen sollen zwischen den beiden Regierungen diesbezügliche bestimmte Verabredungen getroffen werden. So das Wiener Blatt. Nach anderen Mittheilungen werden die Konferenzen erst im August wieder aufgenommen werden.

### Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag, 10. Juli. Katholiken: G 27. Amalia. — Protestanten: G 27. Fr. 7 Brüder — Griechen: 27. Fasten-End.

Oedenburg, 9. Juli.

**Wir ersuchen höflichst jene unserer v. t. Abonnenten, deren Pränumeration auf unser Blatt Ende Juni abgelaufen ist, dasselbe in unserem Administrationsbureau (Grabengrube 121) gefälligst ehestens erneuern zu wollen.**

**Justizielle Ernennung.** Durch allerhöchste Entschliebung wurde auf Vorschlag des Justizministers, der Kapuvärer Bezirks-Unterrichter Stefan Dienes zum Bezirksrichter in Kapuvár ernannt.

**Militärisches.** Der Hauptmann I. Klasse im 18. Honvédregiment, Ludwig Suljak wurde aus Sopron zum 19. Honvédregiment nach Pécs transferirt.

**\* Zum IV. Landes-Kongresse der Kaufleute in Sopron.** Wir erhalten vom Oedenburger Handelsverein und dem Vereine der Kaufleute Oedenburgs folgende Zuschrift: Um das große Exekutivkomitee, sowie die engeren Komitees für den in Oedenburg am 21. und 22. September l. J. tagenden IV. Landes-Kongreß der Kaufleute Ungarns zu wählen, werden die Kaufleute und Handelstreibenden Oedenburgs zu der Sonntag, den 13. Juli l. J. Vormittags halb 11 Uhr abzuhaltenden Sitzung im weißen Saale des Hotels „Pannonia“ mit dem Bemerken höflichst eingeladen, daß persönliche Einladungen nicht erfolgen. In dieser Versammlung werden auch außerhalb der Handelskreise stehende Persönlichkeiten, welche sich für den Landes-Kongreß interessieren, gerne gesehen.

**\* Schulveteranin.** Sonntag, den 13. Juli veranstaltet der Lehrkörper der vierklassigen Volksschule in Piesing, aus Anlaß des Scheidens der Lehrerin Fräulein Josefine Kretschy, nach 28jährigem Wirken an dieser Schule, eine Festivität. Fräulein Kretschy, ein Kind Soprons, wird ihre Ruhezeit in unserer Stadt verbringen.

**\* Die Trockenlegung des Neusiedlersee's.** Es ist bekannt, daß gelegentlich der Debatte über das Budget des Ackerbauministeriums, auf die Interpellation des Grafen Bela Széchenyi, betreffs der Abzäpfung des Neusiedlersee's, Minister Ignaz Darányi im Magnatenhause eine längere Antwort gab, in welcher er erklärte, vor Allem des Gutachten bewährter Autoritäten auf dem Gebiete der Geologie und der Oekonomie einzuholen, auch selbst die Umgebung des Neusiedlersee's zu bereisen und erst dann die nöthigen Schritte zur eventuellen Trockenlegung einzuleiten. Die Raabregulirungsgesellschaft erhielt jetzt eine Aufforderung vom Minister, ihre Organe zur Augenscheinnahme des See's zu entsenden. Diese Organe werden dann mit den vom Minister entsandten Bevollmächtigten unterhandeln. Die Bevollmächtigten, die die Umgebung des Neusiedlersee's bereisen werden, sind Bergrath Thomas Szontagh Geologe, Heinrich Haruhly Geologe I. Klasse, Paul Marosy und Bela Asboth Oekonomie-Verwalter. Der Bericht über die gepflogenen Unterhandlungen wird dem Minister vorgelegt, der wenn es sich als nöthig herausstellen sollte, im Sinne seiner Zusage, persönlich die Umgebung des Neusiedlersee's bereisen wird.

**\* Militärkonzert.** Die nächste nachmittägige Promenade-Musik der Militärkapelle des 48. Infanterie-Regimentes findet in dieser Woche nicht wie gewöhnlich am Freitag, sondern schon morgen Donnerstag im Elisabethpark (Neuhof) statt.

**\* Theaterdirektor Josef Ruzs — insolvent.** Es waltet ein eigener Unstern über den Theaterunternehmungen des gegenwärtigen Arenapächters Josef Ruzs in Pozsony. Auch dort mußte er sich infolge der ungunstigen Witterung und Theilnahmslosigkeit des Publikums für insolvent erklären. In der Generalversammlung des Pozsonyer Municipalschusses wurde diese Insolvenz mit dem Hinzufügen angemeldet, daß sich im Interesse der nothleidenden Schauspieler ein Komitee gebildet hat, welches die Theatervorstellungen bis Ende Juli auf eigenes Risiko fortsetzen und einen Theil der Bruttoeinnahmen dem in Pozsony zu errichtenden Petöfi-Denkmal widmen will.

**\* Kampf zwischen Militär und Landleuten.** Wir berichteten schon in unserer gestrigen Nummer über die Bluttthat in Rakos, der höchstwahrscheinlich der aus dem Kaiserkomitat herstammende Infanterist Josef Tóth zum Opfer fallen wird. Ueber den Vorfall hat der Rakoszer Notar Thomas Thurner dem hiesigen Stuhlrichteramt in Folgendem berichtet: Gestern sind in der Notariatskanzlei die Rakoszer Inwohner Witwe nach Josef Filipics geb. Borbola Premier, die Frauen Johann Hosiener, Anna Radics, Michael Mader, Marie Kugler und der Bürger Franz Raab erschienen und erzählten, daß zwei Soldaten des 48. Infanterie-Regimentes an der Frau Filipics ein Sittlichkeitsdelikt verüben wollten und sie auf die Hilfe der Bedrohten herbeigeeilt seien. Während des Zusammenstoßes verletzte der

eine der Soldaten mit seinem Bajonet den Franz Raab. Unterdessen hatten sich immer mehr und mehr Inwohner des Dorfes gesammelt, die dem Tóth, dem robusten Soldaten, seine Waffe entwanden und ihn ordentlich durchprügelten. Raab will gehört haben, daß sich die Soldaten bei dem Rakoszer Tischlermeister Anton Börcs bis zur Unzurechnungsfähigkeit angetrunken haben. Die Untersuchung ist im Zuge.

**\* Gesuche um Auslandsplätze** verursachten den einzelnen Petenten bisher mehr oder minder größere Ausgaben. Der Minister des Inneren hat nun mittels Erlasses angeordnet, daß seitens der Notäre für solche Gesuche keinerlei Extraspesen aufzurechnen sind und bloß die Personbeschreibung erbracht werden muß.

**\* Das Geld.** Einige Osornaer Arbeiter waren dieser Tage in dem Magazin des Getreidehändlers Rohlmann mit Säcke abheben beschäftigt. Nach vollendeter Arbeit erhielten sie ihren Taglohn, bei welcher Gelegenheit der eine von ihnen um 2 Heller weniger bekam als die anderen. Dieser Umstand bot alsbald Anlaß zu einem regen Wortwechsel, der alsbald in Thätlichkeiten auswartete. In der Hitze des Gefechtes erhielt Paul Tüfke von einem seiner Kollegen mit einer Holzschaufel einen solch' wuchtigen Hieb auf den Kopf, daß er blutüberströmt zu Erde fiel. Die erste ärztliche Hilfe leistete ihm Dr. Wilhelm Molnár. Der Zustand Tüfke's ist sehr Besorgniß erregend. Die Anzeige wurde erstattet.

**\* Journalistisches.** Der „Rabaközi közlöny“, ein Blatt welches seit fünf Jahren die Lokal-Interessen des Osornaer und Kapuvärer Bezirkes verfehen hat, wird wie wir erfahren, verkauft. Die Redakteure des Blattes sind Dr. Samuel László und Stefan Kósa.

**\* Genehmigtes Statut.** Der Handelsminister genehmigte das Marktstandgeld-Statut der Gemeinde Rémetkerejtur.

**\* Entlassung aus dem ungarischen Staatsverbanne.** Der nach Lackenbach zuhändige und in Kapellni wohnhafte Max Bohensky ist mit seiner Gattin und minderjährigen Kindern aus dem ungarischen Staatsverbanne entlassen worden.

### Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

### Ehre dem Ehre gebührt!

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, f. und k. Hoflieferant, Neunkirchen bei Wien, wird unterm 11. August 1897 aus Altona geschrieben:

Ich bin bereits 70 Jahre alt und litt seit 10 Jahren an Gelenks-Rheumatismus, ebenso an Hämorrhoidal-Knoten und konnte keine Hilfe finden. Nur Ihr Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee hat mich von meinem Leiden in 3 Wochen vollständig befreit. Ich sage Ihnen, sowie der Gräfin, über deren Bericht ich in der Zeitung gelesen, meinen besten Dank.

Mit aller Hochachtung 1498/L.

Christ. Ackermann, Rentier,

Altona bei Hamburg, Reichensstraße 6.

Zu haben in allen Apotheken.

### Rundschau.

**+ Ein Patarmörder.** In Breitenbach versetzte der ehemalige Bionnier Wilhelm Frenzel aus Königssee, ein dem Trunke ergebenes Individuum, infolge eines Streites seinem Vater, dem Töpfermeister D. Frenzel, einen Fußtritt in den Unterleib. Der Töpfermeister erlitt derartige innere Verletzungen, daß er starb. Der Patarmörder wurde verhaftet.

**+ Selbstmord aus Liebesgram.** Aus Rima-Szombat wird gemeldet: In der hiesigen Kaserne entleibte sich der Korporal Julius Szudi mittelst eines Revolvers und gab nach kurzem Ringen seinen Geist auf. Die Ursache des Selbstmordes war hoffnungslose Liebe.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

# Eine Tabak-Trafik

auf sehr frequentem Posten ist sofort zu übernehmen. R. A. Näheres in der Administration dieses Blattes.



Uniformierungs-Anstalt 2486  
„Zum ungarischen Leibgardisten.“  
**Carl Petrus,**  
Civil- und Militärschneider  
**WIEN,**  
VIII., Josephstädterstrasse 69,  
Tigergasse 33  
vis-à-vis der k. u. k. Cavalleriekaserne  
Uniformen f. u. f. Militär, Einjähr. Freiwillige, Staatsbeamte, Sport-, Jagd- und Stadfabrikercolonne, Stutzen etc. mit den neuesten Bedinungen.  
Preisgarantie werden über Verlangen franco zugeteilt.



Ein intelligenter Bursche wird in einer hiesigen Buchbinderei als

## Lehrling

aufgenommen. Näheres in der Administration dieses Blattes.



Eine gut erhaltene R. A.

# Salongarnitur und verschiedene Möbeln

sind wegen Abreise zu verkaufen. Näheres Scharfes Eck Nr. 3, I. Stock.



Wo kann man elegante und billige Drucksorten bekommen?

In der Kunst- und Buchdruckerei

## Alfred Romwalter

Oedenburg, Grabenrunde Nr. 121.



Heirat sucht junge Dame des Alleinseins müde, mit gröss. Vermögen. Off. von ehrenhaften, wenn auch vermögenslosen Herren erbeten „Reform“, Berlin Nr. 14. Nicht anonym. 1564

**Ein wahrer Schatz**  
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
51. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 1 Kronen. Leses Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlg.

# DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Antheilnahme, welche uns während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, Mutter, Gross- und Schwiegermutter, Schwester, resp. Schwägerin

## Frau Karoline Dollmayer

Spediteurs-Gattin,

von Nah und Fern zukamen, sowie für die zahlreiche Bethheiligung an deren Leichenbegängnisse und die schönen Blumenspenden sprechen wir hiermit allen lieben Freunden und Bekannten unseren tiefstgefühlten Dank aus.

Sopron, 7. Juli 1902.

Die trauernde Familie.

1651

# Allein echter englischer Apotheker A. Thierry's BALSAM

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustierung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pragrad bei Kohitsch-Sauerbrunn.

Dieser Balsam dient innerlich und äusserlich. Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge u. der Brust, lindert den Katarrh u. stillt den Auswurf, benimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortreflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolk und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortreflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und benimmt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient äusserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblättern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erfrorene Glieder, Krätze, Räude und Ausschläge, benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenschmerz etc. Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend! Vor Fälschungen schützt am besten der directe Bezug von der Fabrik in Original-Falzcartons franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages oder Anzahlung.

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von

## Apothekers A. Thierry allein echter Centifolien-Salbe

von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salztuss, Zerknung aller Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füssen, Brandwunden aller Art, erfrorenen Gliedern beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwüren, Ohrenschmerzen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten sammt Postlauf und Wundsein der Kinder etc. etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Atteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apotheke des Thierry (Adolf) Limited in Pragrad“ eingebrannt sein muss.

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto wertvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes; selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen wert- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, realen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht recht mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressiere:

an Apotheker Thierry (Adolf) Limited Schutzengel-Apotheke in Pragrad bei Kohitsch-Sauerbrunn. Central-Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Török in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady.

# Erklärung.

Auf Grund des Erkenntnisses des hohen k. k. Verwaltungs-Gerichtshofes vom 14. October 1899, Z. 8130, und des hohen k. k. Handelsministeriums vom 25. December 1899, ad Nr. 62.828, ist die Bezeichnung

## „J. Klaps-Feder“

für uns als Wortmarke im Markenregister der Handels- und Gewerbekammer Wien eingetragen, und steht nur uns das Alleinrecht an dieser Bezeichnung zu; wir werden gegen jeden Eingriff in unser Markenrecht auf grund der Bestimmungen der §§ 23 und 25 des Markenschutz-Gesetzes vom 6. Jänner 1890, Nr. 19 R.-G.-Bl., und des § 2 der Markenschutz-Novelle vom 30. Juli 1895, Nr. 108 R.-G.-Bl., mit aller Energie vorgehen.

Carl Kuhn & Co. in Wien,

Fabriks-Niederlage: I., Stephansplatz Nr. 6.

M. 251